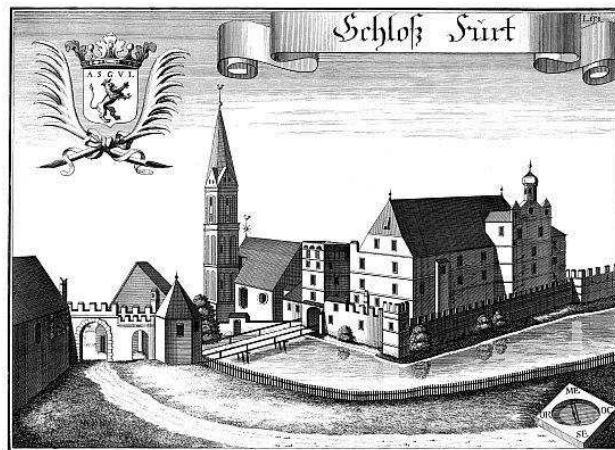




SingularArch Grabungen

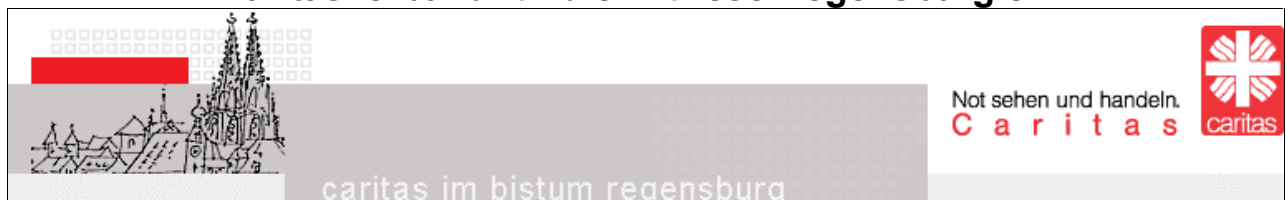
Grabungsbericht



Kupferstich von Michael Wening aus dem Band Historico-topographica descriptio Bavariae.

**Furth, LA: Gmkg. Furth, FlstNr. 398, Schlossgelände,
Versorgungsleitung, G-2010
M-2010-277-1_0
März, April 2010**

**Beauftragt durch:
Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.**



**Projektbetreuung:
Marion Linke + Klaus Kerling - Landschaftsarchitekten BDLA**

Autoren: S. Biermeier M.A., A. Kowalski
Stefan Biermeier & Axel Kowalski GbR · SingularArch Grabungen
Hübnerstr. 17 · 80637 München
Tel. +49(0)89 12023966 · Fax +49(0)89 12023967
www.singulararch.com

1. Vorbemerkung

Im Zuge der Verlegung einer Fernwärmeleitung beim Wasserschloss von Furth (Abb. 1) wurden Ziegelfundamente angeschnitten und teilweise unbeobachtet zerstört. Da es sich bei dem Wasserschloss um ein mittelalterliches Baudenkmal handelt (Abb. 1), beauftragte das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege (BLfD) die Maßnahme nachträglich mit einer baubegleitenden archäologischen Untersuchung (Abb. 2).

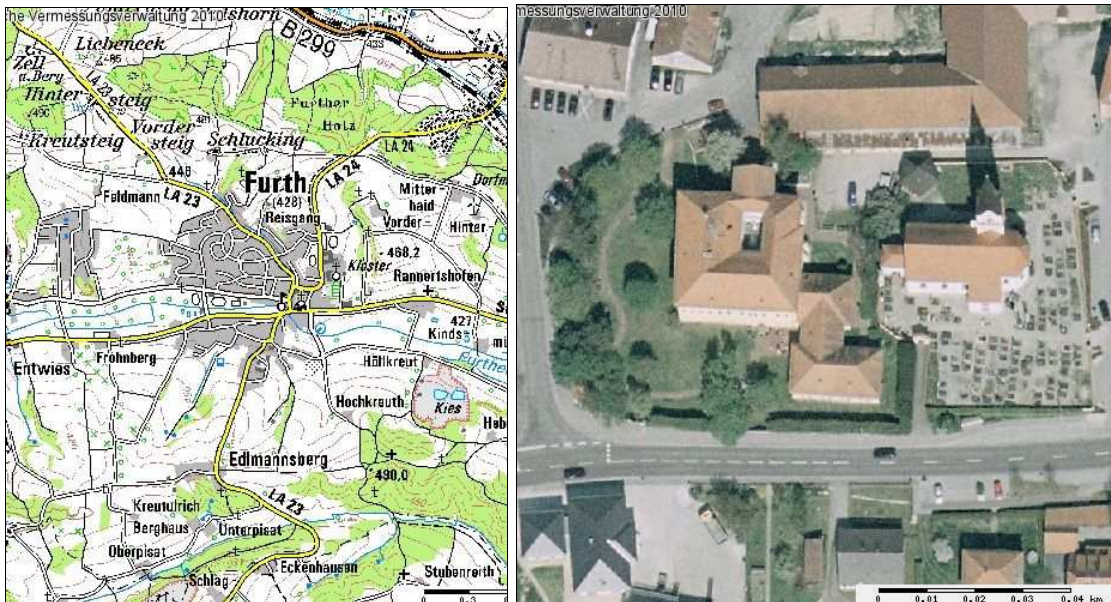


Abb. 1 Die Gemeinde Furth in topografischer Karte und Luftbild (Quelle: Bayernviewer Denkmal).

Den Auftrag für die archäologische Maßnahme erhielt Fa. SingulArch vom Caritasverband für die Diözese Regensburg e.V.


 BAYERISCHES LANDESAMT FÜR DENKMALPFLEGE	
Geoinformation	
Reg. Bez., Lkr.	Niederbayern, Landshut
Gde., Gmkg.	Furth, Furth
Baudenkmal	
Aktennummer	D-2-74-132-2
Verfahrensstand	Benehmen hergestellt.
Funktion	Schloss
Adresse	Neuhauser Straße 2
Beschreibung	Schloß, Rechteckbau mit Walmdach, 18. Jh., im Kern mittelalterlich.

Abb. 2 Fachinformation Quelle: Bayernviewer Denkmal.

An insgesamt 11 Arbeitstagen zwischen dem 03. März und 20. April 2010 konnten in den Flurstücken 386, 393/23 und 398 der Gemarkung Furth diverse mittelalterliche bis neuzeitliche Schichten und Mauerzüge dokumentiert werden.

2. Das Grabungsareal

Zu Beginn der Arbeiten war das alte Brauereinebengebäude (Abb. 3.2) nördlich des Wasserschlosses (Abb. 3.1) bereits abgebrochen. Der Rohbau des Heimes für betreutes Wohnen, der einen Großteil des WO-orientierten Traktes des Nebengebäudes einnimmt, stand bereits (Abb. 4; dunkelgraue Fläche).

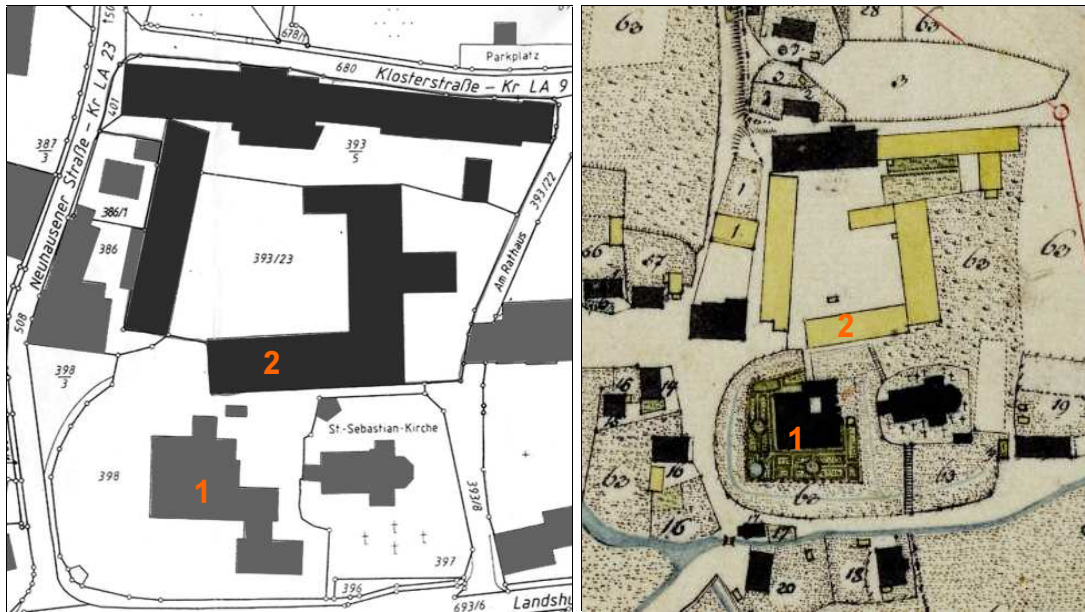


Abb. 3 Links: Auszug der Flurkarte vor Abbruch der Nebengebäude.
 Rechts: Urkatasteraufnahme von 1812.
 1: Wasserschloss. 2: Brauereinebengebäude.

Untersucht wurde ein Graben für die Fernwärme entlang der West- und Nordseite des Wasserschlosses (Schnitt Bef. 1), eine Fläche nördlich des Wasserschlosses (Fläche Bef. 2), ein Schnitt an der Nordostecke des Wasserschlosses (Schnitt Bef. 58) und nordöstlich des Zuganges zum Wasserschloss (Schnitt Bef. 80); (Abb. 4).



Abb. 4 Gesamtplan der Grabung.
 hellgelb: Schnitt 1; dunkelgelb: Fläche 2; hellgrün: Schnitt 58 und 80.

Innerhalb des Grabens Schnitt 1 wurden in Rücksprache mit Herrn Dr. Koch nur angeschnittene Mauern mit angrenzender Schichten untersucht. Das gesamte Grabungsareal besaß eine Fläche von 430 m².

3. Grabungsdauer/Grabungsmannschaft

Die Gräben für die Fernwärmeleitung wurden bereits im Dezember 2009 ohne Beisein eines Archäologen angelegt. Aufgrund des gefrorenen Bodens konnte erst am 03. März mit der Dokumentation des Fernwärmegrabens (Schnitt 1) begonnen werden. Ein Kälteeinbruch nach dem 05.03 bedingte eine Grabungspause bis zum 17.03 (Abb. 5).

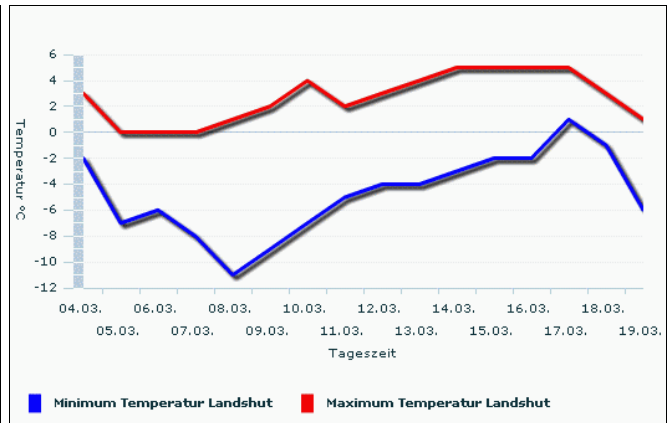


Abb. 5 Befundsicherung der Profile, Temperaturverlauf der Grabungspause Quelle: www.wetter.com

Bis zum 23.03. konnten dann aber Schnitt 1 und Fläche 2 fertig untersucht werden. Herr Kerling informierte in der Folge die Archäologen, sobald erneut Bodeneingriffe erfolgten. So wurden am 15.04. die Arbeiten an Schnitt 58 und am 19.04 und 20.04. Schnitt 80 archäologisch betreut.

Während der einzelnen Grabungstage waren – je nach Personalbedarf – zwei bis vier Archäologen vor Ort. Innerhalb der Dokumentation sind die Mitarbeiter anhand Ihrer Initialen als Bildautor, Zeichner etc. zu identifizieren (Abb. 6).



Abb. 6 Grabungsteam (v. l. n. r.): A. Kowalski (AK), S. Biermeier (SB), N. Determeyer (ND), M. Schneider (MS). Nicht im Bild: Gruber (MG).

Die wissenschaftliche Grabungsleitung hatte Herr Stefan Biermeier M.A. inne. Die technische Leitung oblag Herrn Axel Kowalski. Die Fotoarbeiten wurden von Frau Marlies Schneider ausgeführt. Frau Schneider M.A. und Herr Nils Determeyer fertigten einen Großteil der Planungs- und Profilzeichnungen an. Als Fachkraft arbeitete Herr Martin Gruber M.A.

4. Dokumentation

Alle Befundbeschreibungen und Listen (Fotos, Funde, Tagebuch etc.) wurden auf Netbooks in der Desktop-Version von SingulArch erfasst (Abb. 7).

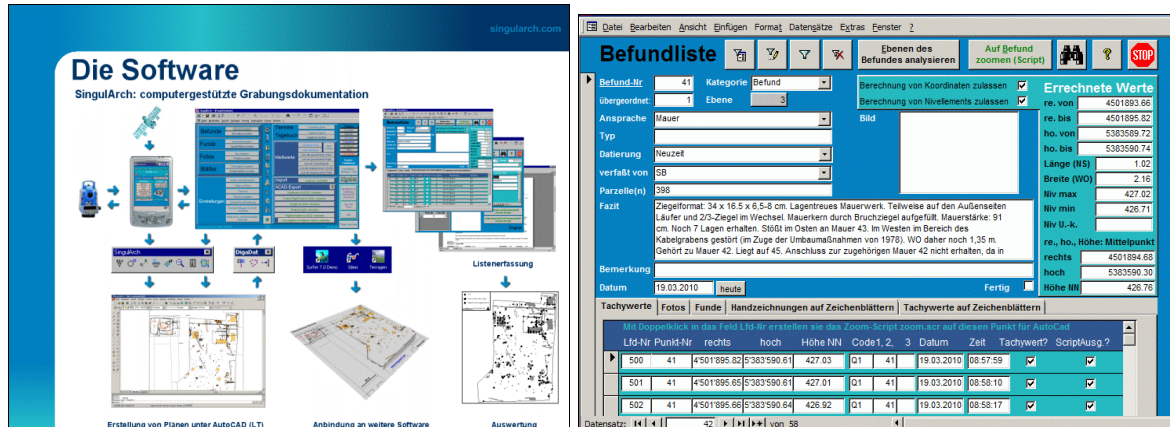


Abb. 7 Grabungsdokumentation mit SingulArch.

Laut Herrn Dr. Koch vom BLfD musste kein Befundbuch für baulichen Bestand geführt werden. Vielmehr genügte Befundbeschreibungen für die verschiedenen Schichten, Mauerzüge etc. im Stile einer Flächengrabung.

Der Dokumentation liegen Datenbank und Listenausdrucke sowohl in digitaler als auch in Papierform bei.

Für die Vermessungsarbeiten wurden von Auftraggeberseite drei Festpunkte mit bekannten Koordinaten zur Verfügung gestellt (FP-1000 bis FP-1002). Im Umfeld wurden mehrere temporäre Anschlusspunkte gesetzt, um während der Grabung rasch neu stationieren zu können (Abb. 8).

Code	rechts	hoch	Höhe
FP-1000	4501888.252	5383631.075	428.47
FP-1001	4501924.732	5383713.87	432.12
FP-1002	4501981.327	5383619.025	429.03
AP-2000	4501883.628	5383629.278	429.075
AP-2001	4501916.266	5383629.186	442.061
AP-2002	4501875.297	5383616.337	430.975
AP-2004	4501892.507	5383649.462	430.683

Abb. 8 Festpunktkoordinaten.

Die Vermessung wurde mit einer Totalstation Geodimeter 610 DR mit automatischer Zielverfolgung durchgeführt. Die Kartierung der knapp 1200 codierten Messwerte erfolgte mit der Software SingulArch in AutoCAD LT 2000 (Abb. 4). Die CAD-Pläne liegen der Dokumentation als AutoCAD-DWG-, DXF-, und PDF-Dateien und als Papiaerausdrucke bei.

Von Befundprofilen, und Plana wurden kolorierte Zeichnungen im M. 1:20 angefertigt (Abb. 9). Die Befunde 47 und 48 wurden fotogrammetrisch erfasst, entzerrt und koloriert.

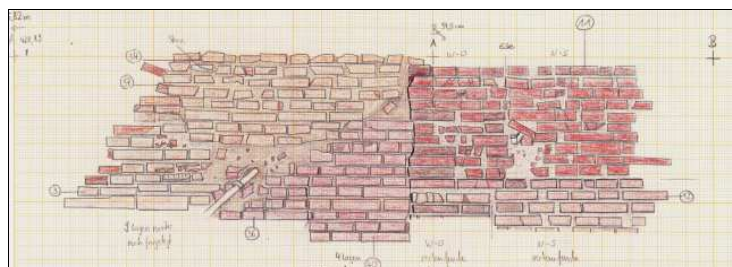


Abb. 9 Profilzeichnung (Zeichnerin: Marlies Schneider).

Die Fotodokumentation besteht aus 116 datenbanktechnisch erfassten Digitalfotos und 51 Dias. Neben den fortlaufend von 001 bis 116 durchnummerierten Fotos wurde auch eine inhaltlich nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung in einem zweiten Dateiordner abgelegt (Abb. 10).¹



Abb. 10 Nach Befundnummern sortierte Zusammenstellung der Digitalfotos.

Parallel zur herkömmlichen Fotodokumentation wurden Arbeitsfotos mit verschiedenen Digitalkameras angefertigt. Sie sind Bestandteil der digitalen Dokumentation. Das Fundmaterial umfasst 64 in der Datenbank erfasste Fundkomplexe (Abb. 11).



Abb. 11 Links: Neuzeitliche Keramik aus Schicht 74 des Profils AB Bef. 70 (Fund-Nr. 57). Rechts: Spätmittelalterliche Keramik aus Schicht 72 des Profils AB Bef. 70 (Fund-Nr. 54).

Das Fundmaterial wurde nach Ende der Grabung mit Ausnahme der Metallfunde, Mörtel- und Bodenproben gewaschen.

Die Grabungsdokumentation beinhaltet

- einen Grabungsbericht
- einen Ordner mit sämtlichen Listen, Zeichnungen, Dias etc.
- eine DVD mit allen digitalen Daten

¹ Der Dateiname setzt sich wie folgt zusammen: Bef_Befundnummer_Foto_Fotonummer_Objektart. Durch die zwischengeschaltete Fotonummer ist gewährleistet, dass die Fotos zu einem Befund in Reihenfolge der Bearbeitung im Ordner liegen und so ein schneller Überblick über die Arbeitsschritte eines bestimmten Befundes gewonnen werden kann.

5. Bodenaufbau

Im Eingangsbereich des Schlosses liegen unter modernen Bodenbelägen, Frostschutzkies und Abbruchhorizonten die Mauerreste älterer Bauphasen. An keiner Stelle wurde im Zuge der Grabungen anstehender Boden erreicht. Bei Kanalarbeiten nördlich des Grabungsareals konnte aber grüner, anstehender Lehm als ursprünglicher Untergrund identifiziert werden. Schicht 87 in Profil AB Bef. 70 ist solch anstehendes Material, das jedoch umgelagert worden sein muss, denn darunter fand sich die fundführende Schicht 90.

6. Kurzer geschichtlicher Abriss

6.1. Das Wasserschloss

Für das Further Wasserschloss sind mehrere Umbauphasen überliefert. Im Kern stammt das vom Geschlecht der Kärgl (Abb. 25 Links) erbaute Schloss vermutlich aus dem 13. Jh. Mitte des 17. Jhs. ging das Schloss in den Besitz der Grafen von Lodron über. Die älteste bildliche Darstellung findet sich auf einem Stich Wenings aus dem Jahr 1723 (Abb. 12).

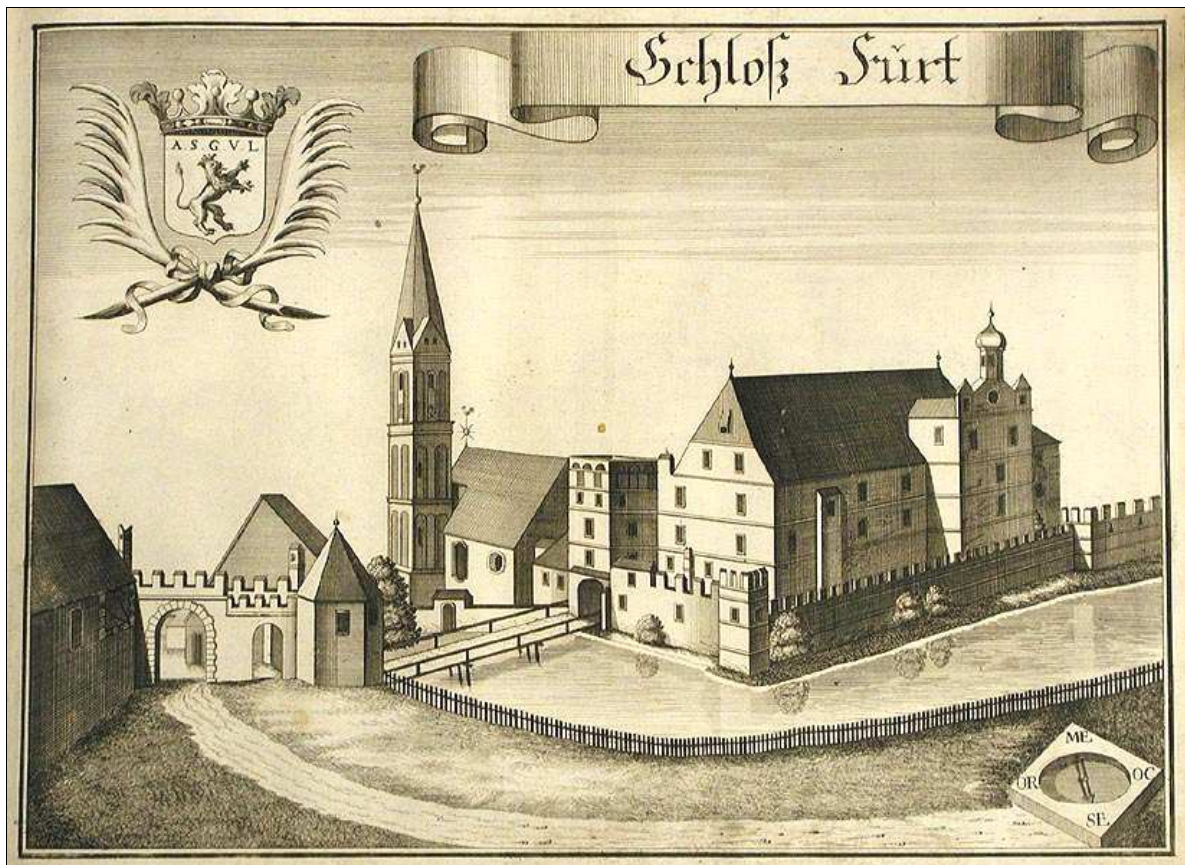


Abb. 12 Wening-Stich von 1723. Blick von Nordwesten.

Wening hat Schloss und Nebengebäude perspektivisch nicht korrekt gestochen. Daher ist z.B. unklar, ob das Haus am linken Bildrand als die heutige, eigentlich weiter westlich gelegene Schlosswirtschaft zu identifizieren ist. Immerhin sind mit dem damals noch offen stehenden Wassergraben, der Brücke, dem Torturm und der Umfassungsmauer wesentliche Elemente dargestellt. Im 19. Jh. ging das Schloss in den Besitz der Familie Hornstein über. Für die erste Hälfte des 18. Jhs. sind größere Umbaumaßnahmen bezeugt. Überliefert ist auch die Niederlegung des auf dem Weningstich wiedergegebenen Torturmes in den 1870er Jahren. 1936 wurde das Schloss der Diözese

Regensburg vermachte und ab 1946 als Altenheim genutzt. 1970 erwarb der Caritasverband das Gebäude. Umfangreiche Sanierungs- und Erweiterungsbauten fanden zwischen 1977 und 1979 statt.

6.2. Die Brauerei

Das Areal nördlich des Wasserschlosses dominierten bis in jüngste Zeit hinein die Haupt- und Nebengebäude der Schlossbrauerei Fürth (Abb. 25 Rechts), die 2000 ihren Betrieb einstellte (vgl. Abb. 3 Links: dunkelgraue Schraffur).

Auf einer Postkarte ca. der Zeit zwischen 1960 und 1970 sind die noch intakten Brauereigebäude zu sehen (Abb. 13)



Abb.13 Luftaufnahme des Schlosses, der Kirche und der Brauereigebäude.
Foto: Aero-Express, München.

Bis auf geringe Teile des Hauptgebäudes (im NO) wurden bis 2009 sämtliche zur Brauerei gehörenden, teilweise noch aus dem späten 17. Jh. stammenden Häuser bis auf einen Teil des Hauptgebäudes im Nordosten abgerissen, da sich kein Investor für die Nutzung der maroden Bauten finden ließ (Abb. 14).



Abb. 14 Links: Brauereinebengebäude gegen Südosten (im Hintergrund das Wasserschloss). Foto: Städtebaulicher Ideenwettbewerb (Auslobungstext).
Rechts: Abbrucharbeiten gegen Nordosten vom Wasserschloss aus. Foto: Herr Herzig.

7. Befunde und Funde

Auf der Nordseite des Wasserschlosses befindet sich der rechteckig vorspringende Eingangsbereich zum Alten- und Pflegeheim (Abb. 15)



Abb. 15 Schlossansicht mit Eingangsbereich von Norden aus betrachtet. Links im Bild das noch stehende Brauereinebengebäude. Foto: Herr Herzig.

Im Zuge der Sanierungsarbeiten der 1970er Jahre hat man die Fundamente des auf dem Stich Wenings dargestellten und im späten 19. Jh. abgebrochenen Turms festgestellt und ihre Lage vermerkt (Abb. 16).

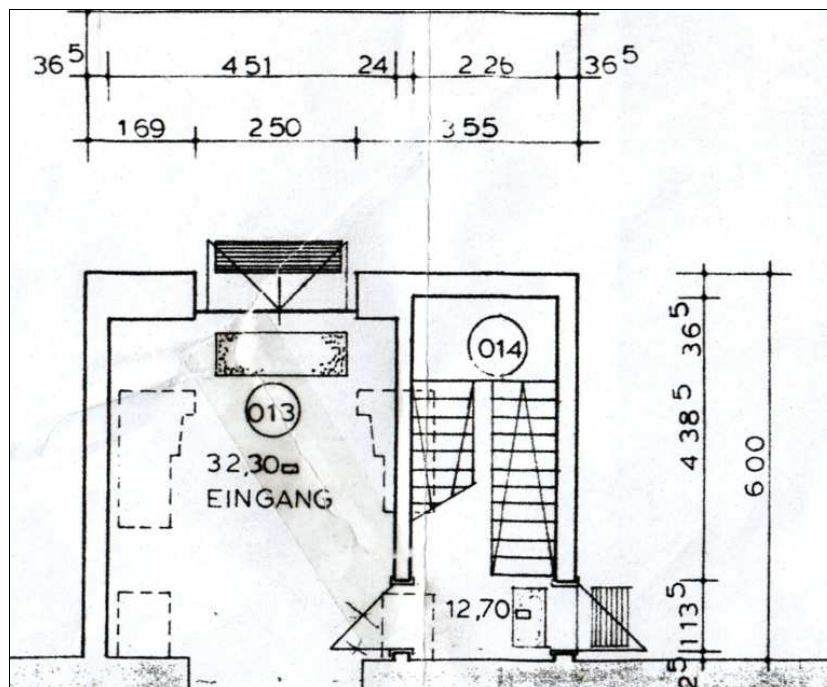


Abb. 16 Gestrichelt eingezeichnete Fundamente des im 19. Jh. abgebrochenen Torturmes.
Plan: Hans Beckers, Josef Lorenz (Architektengemeinschaft).

In der Flucht zu den Turmfundamenten konnten in den Profilen des Fernwärmegrabens weiter nördlich die fluchtenden Mauern Bef. 3/4 und 5/6 dokumentiert werden (Abb. 17, 18).

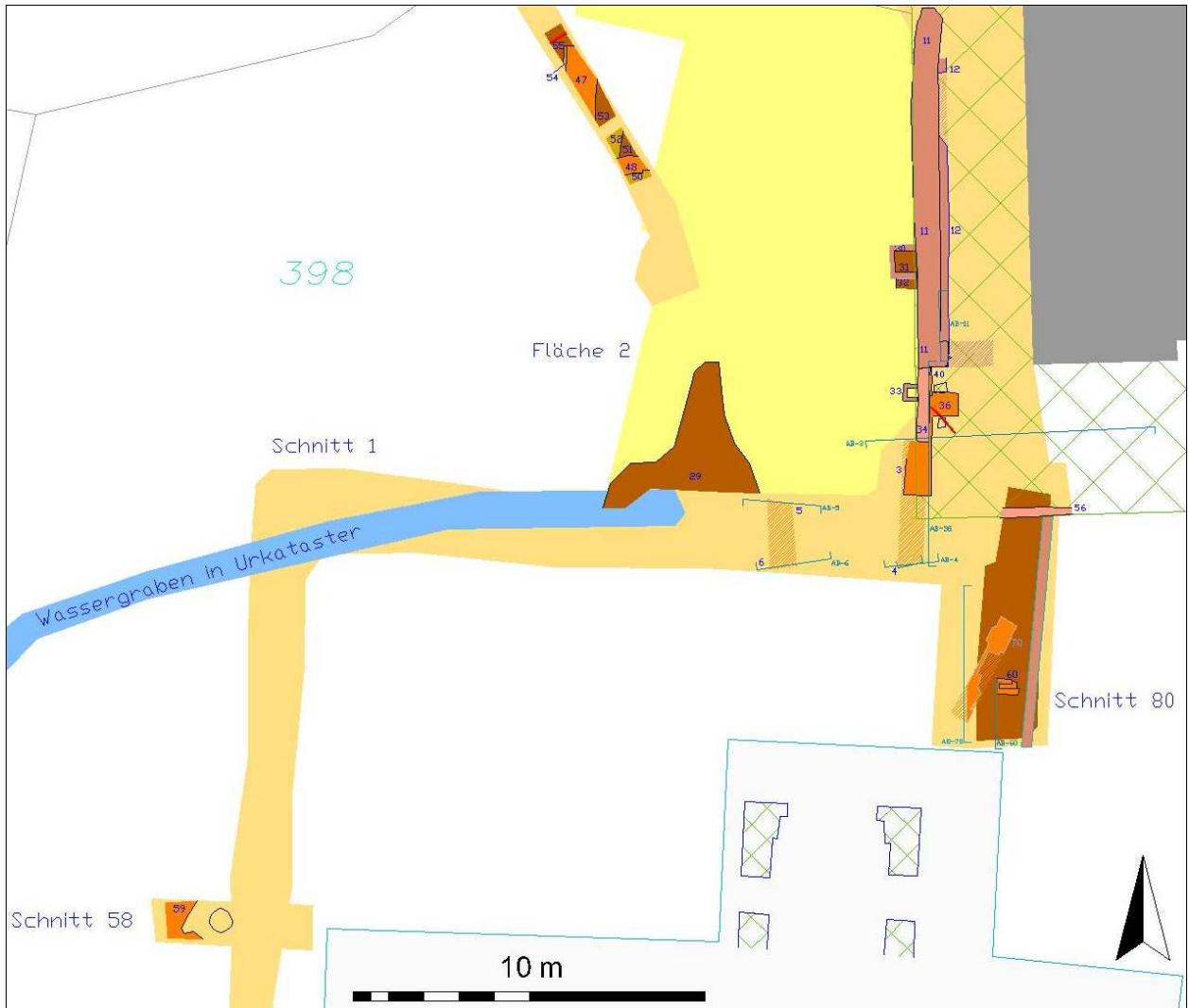


Abb. 17 Befunde im nördlichen Vorfeld des Schlosses (hellgelb nur flach abgezogene Fläche 2).

Die aufeinander zu geneigten Mauern mit Ziegelformaten um 32x16x6,5 cm könnten zu einer Zufahrt gehört haben, die im Zuge der Verfüllung des Wassergrabens errichtet worden ist. Möglicherweise steht sie im Zusammenhang mit den Umbauten in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Abb. 18).

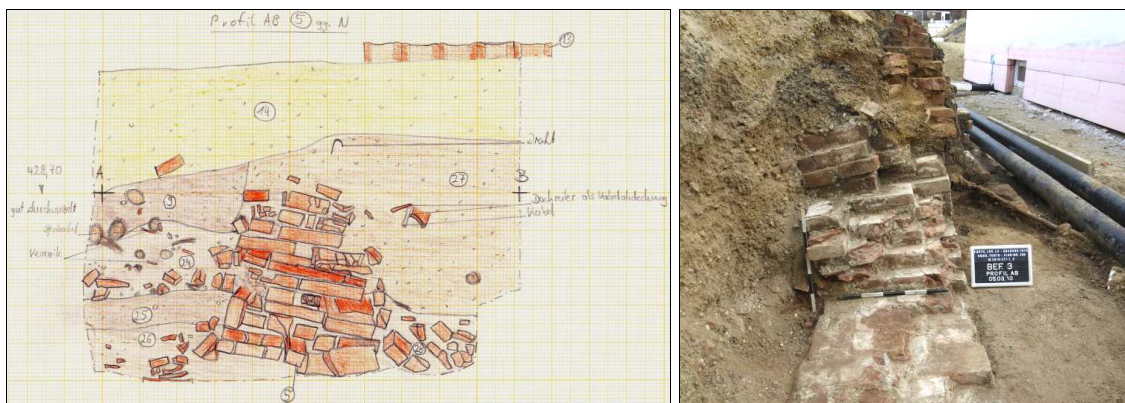


Abb. 18 Links: Profil der Mauer 5 gegen Norden (Zeichnerin: M. Schneider).
Rechts: Profil der Mauer 3 gegen Norden.

Der Abbruch dieser Mauern könnte mit dem Abriss des Turmes im ausgehenden 19. Jh. einher gegangen sein. Die zugehörigen Funde stammen aus angrenzenden Schichten, die sich nicht eindeutig als Bau-, Nutzungs- oder Abbruchhorizonte ansprechen lassen, weshalb die obige Datierung nur aus allgemeinen Erwägungen erfolgte.

Mauer 3 bindet im Norden in das WO-orientierte Mauerwerk Bef. 36 ein. Zeitgleich ist auch die nördliche Fortsetzung – Mauer 40. Sie bindet ebenfalls in Mauer 36 ein. Im Gegensatz zur Mauer Bef. 3 weist sie jedoch keine Neigung auf. Mauer 40 stößt an die Westmauer des Brauereinebengebäudes Bef. 11/12 an (Abb. 19; vgl. Abb. 9).



Abb. 19 Südwestecke des Brauereinebengebäudes (Bef. 11/12) und südlich anschließende Mauern gegen Nordnordwesten

Bei dem trocken in ein Lehm-Sand-Gemisch gesetzten Fundament aus kleinen Vollziegeln Bef. 34 (und 56 weiter südöstlich) handelt es sich um einen Anbau entlang der Südseite des Nebengebäudes – wohl aus der 1. Hälfte des 20. Jhs. (s.a. Abb. 14 rechts). Im Bereich der Fläche 2 wurde nur rund 60 cm abgetieft. Aus diesem Grund kamen hier mit Ausnahme der Baumpflanzgrube 29 (Abb. 17; vgl. Baum hinter dem Schloss auf Abb. 13) keine Befunde zu Tage (Abb. 20).



Abb. 20 Links, Mitte: Über dem Befundhorizont abgezogener und später wieder mit Flies überdeckter Vorplatz (Fläche 2) gegen Norden, NNO. Der Graben Bef. 1 war zu diesem Zeitpunkt bereits wieder verfüllt. Rechts: Einmessen der Passkreuze für die Photogrammetrie des Mauerbefundes 47.

Bei Anlage eines Grabens für ein Abwasserrohr in Fläche 2 wurden dann die beiden undatierten Mauerzüge 47 und 48 angeschnitten. Mauer 47 bestand aus trocken in Sand gesetzten Bruchziegeln und war mindestens zweilagig erhalten. Die bislang beschriebenen Befunde lagen in dem rund 1,8 m gegenüber der NO-Seite des Schlosses erhöhten Areal. Daher verwundert es nicht, dass hier keine Schichten, die

vor das 17. Jh. reichen, angeschnitten wurden und auch an keiner Stelle die Unterkanten von Fundamenten erreicht wurden.

Nach Abbruch einer maroden Betonstützmauer an der NO-Ecke des Zugangsbereiches wurde weiter in den Boden eingegriffen, da für eine neue Mauer eine Fundamentgrube für tiefer gründende L-Profile ausgehoben werden mussten. In diesem Schnitt 80 wurden 2 Profile angelegt, die bis 1,5 m unter den Vorplatzbereich im NO - 3,5 m unter den heutigen Zugang im Norden – reichten (Abb. 21).



Abb. 21 Profil AB Bef. 70 gegen SSW

Neben zwei aus Ziegeln gemauerten Kanälen (Bef. 60, 70) waren hier spätmittelalterliche bis neuzeitliche Schichten angeschnitten. Schicht 73 dürfte ein Abbruchhorizont des 19. Jhs. sein. Mit der fundreichen spätmittelalterlichen Schicht 72 wurde vermutlich der Südrand des Wassergrabens erfasst (Abb. 22; vgl. Abb. 11 rechts).



Abb. 22 Links: Auswahl an Grauware aus Schicht 72.
Rechts: Profil AB Bef. 70 (Zeichner: N. Determeyer).

Insgesamt bleibt somit festzuhalten, dass im gesamten nördlichen Vorfeld des Wasserschlosses fast ausnahmslos (früh)neuzeitliche Befunde aufgeschlossen und mit Schicht 72 die mittelalterlichen Schichten gerade noch oberflächlich erfasst wurden.

Auf der Ostseite des Wasserschlosses konnten Mauerbefunde 41 ff. freigelegt und dokumentiert werden. Es handelt sich dabei um den auf dem Stich von Wening dargestellten Anbau, der im Urkataster von 1812 bereits nicht mehr vorhanden war (Abb. 23; vgl. Abb. 1 Rechts, 12).

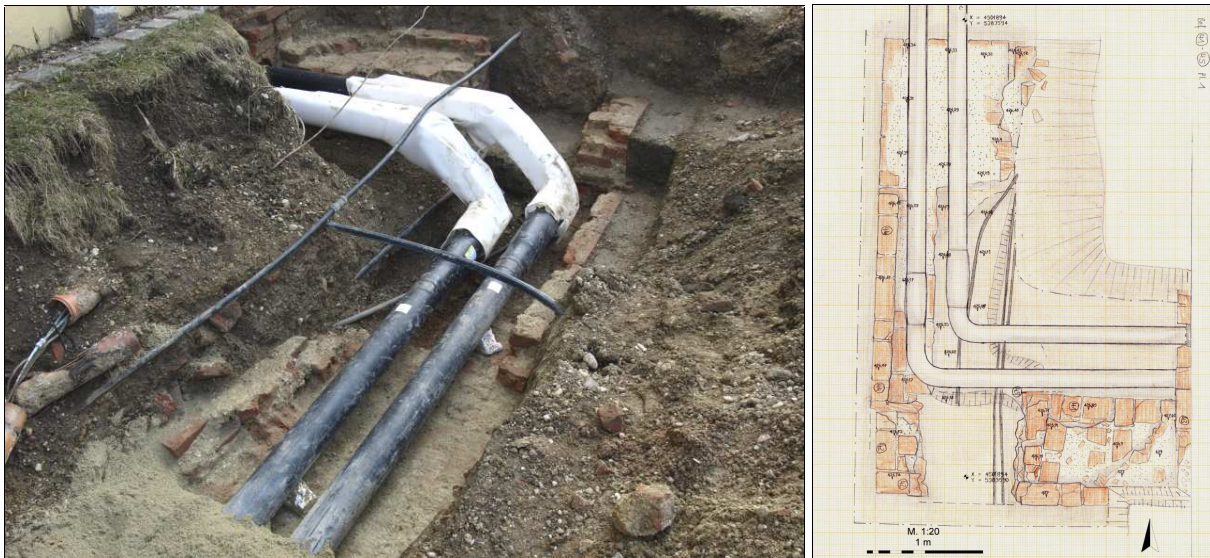


Abb. 23 Links: Anbau auf der Ostseite des Wasserschlosses.
Rechts: Zeichnung des Fundamentes (Zeichner: N. Determeyer).

Aufgrund des recht großen Ziegelformates von 34x17x6,5 cm ist eine spätmittelalterliche Entstehung des Anbaus denkbar.

8. Schlussbemerkung

Die archäologische Untersuchung der Mauerbefunde und die Anlage mehrerer Profilschnitte erbrachten einige neue Erkenntnisse zur Baugeschichte des Wasserschlosses in Furth. Mächtigen neuzeitlichen Abbruchhorizonten ist es zu verdanken, dass im Umgriff des Schlosses fast flächig mittelalterliche Befunde im Boden erhalten sein dürften.

Fa. SingulArch bedankt sich bei allen Beteiligten für die gute und konstruktive Zusammenarbeit. Genannt seien hier der Leiter des Alten- und Pflegeheims, Herr Herzig, der z.B. Fotos von den Abrissarbeiten zur Verfügung stellte. Der Hausmeister, Herr Erber hat die Mitarbeiter mit Informationen über den Umbau der 1970er Jahre versorgt. Den Mitarbeitern der Fa. Haun, die die Erdarbeiten ausführten, ist für gute und bereitwillige Kooperation zu danken. Dank gilt insbesondere Herrn Kerling, der die Archäologen mit Plänen versorgte und die Arbeiten aller Beteiligten vorzüglich koordinierte. Der Dank der Archäologen gilt nicht zuletzt dem Caritasverband für die Finanzierung der Maßnahme.



Abb. 24 Ofenkacheln (ca. 16. bis 18. Jahrhundert).

9. Inhaltsverzeichnis

1. Vorbemerkung.....	2
2. Das Grabungsareal	2
3. Grabungsdauer/Grabungsmannschaft.....	4
4. Dokumentation	5
5. Bodenaufbau	7
6. Kurzer geschichtlicher Abriss	7
6.1. Das Wasserschloss.....	7
6.2. Die Brauerei.....	8
7. Befunde und Funde.....	9
8. Schlussbemerkung.....	13
9. Inhaltsverzeichnis.....	14



Abb. 25 Links: Das Wappen des Hauses Kärgel. Rechts: Emailschild der Schlossbrauerei.

Bearbeitungsstand: 13.09.2010